

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auserlesene Gedichte vermischten Inhalts

Buck, Christian Wilhelm

Wittenberg und Zerbst, 1799

VD18 13282069

5) Der Kaiser und der Abt; ein Schwank.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-219259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-219259)

O, dreymal sel'ger freuet sich der Weise,
Der Wittwen Trost, der Waisen Schutz
zu seyn!

Die Mütter segnen ihn, und schwache Greise.
Hört man ihn kräftig benedeyn.

3) Der Kaiser und der Abt; e i n S c h w a n k.

Ich will erzählen ein Märchen, gar schnurrig:
Es war 'mal ein Kaiser, derselbe war kurrig.
Auch war 'mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr,
Nur schade! sein Schäfer war klüger, als er.

Dem Kaiser wards sauer in Hit' und Kälte,
Oft schlieff er bepanzert im Kriegesgezelte;
Oft hatt' er kaum Wasser zu schwarz Brod und
Würst,
Und öfterer noch litt' er gar Hunger und Durst.

Das Pfäfflein das wußte sich besser zu hegen,
Und weidlich am Tisch und ins Bette zu pflegen;

Wie voller Mond glänzte sein feistes Gesicht,
Drey Männer umspannten den Schmeerbauch
ihm nicht.

Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft
Hader;

Einst ritt' er mit reißigem Kriegesgeschwader,
In brennender Hitze des Sommers vorbey,
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtey.

Ha! dachte der Kaiser, zur glücklichen
Stunde!

Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
»Knecht Gottes! wie geht dirs? mir dünkt
wohl ganz recht,

Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht!

Doch dünkt mir daneben, euch plage viel
Weile;

Ihr dankt mirs wohl, wenn ich euch Arbeit er-
theile?

Man rühmt, ihr wäret der pfiffigste Mann:
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.

So geb' ich denn euren zwey tüchtigen Backen
Zur Kurzweil zwey artige Nüsse zu knacken;

Drey Wonden, von nun an, bestimm ich zur
Zeit,
Dann will ich auf diese drey Fragen Bescheid:

Zum ersten, wenn hoch ich im fürstlichen
Rathe

Zu Thron mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag
seyn.

Zum zweyten sollt ihr mir berechnen
und sagen,
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen,
Um keine Minute zu wenig und viel;
Ich weiß, der Bescheid darauf, ist euch nur
Spiel.

Zum dritten noch sollst du, o Preis der
Prälaten!
Aufs Härtchen mir meine Gedanken errathen,
Die will ich dann treulich bekennen. Allein,
Es soll auch kein Titeltchen Wahres dran seyn.

Und könnt ihr mir diese drey Fragen nicht
lösen,
So seyd ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;

So laß ich euch führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der
Hand. «

Drauf der Kaiser mit Lachen von hinnen;
Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich die Sinnen,
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulst,
Der vor hochpeinlichem Halsgericht steht.

Er schickt an ein', zwey, drey, vier Univers
sitäten,

Er fragte bey ein', zwey, drey, vier Fakul
täten,

Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf;
Doch löste kein Doktor die Fragen ihm auf.

Schnell wuchsen, bey herzlichem Zagen und
Pochen,

Die Stunden zu Tagen, die Tagen zu Wochen,
Die Wochen zu Monden. Schon kam der
Termin,

Ihm wards vor den Augen bald gelb und bald
grün.

Nun sucht er, ein bleicher, hohlwangiger
Werther

In Wäldern und Felsen die einsamen Derter.

Da traf ihn auf selten betretener Bahn,
Hans Vendir, sein Schäfer, am Felsenhang an.

Herr Abt, sprach Hans Vendir, was mögt
ihr euch grämen?

Ihr schwindet ja wahrlich dahin, wie ein Scher-
men!

Maria und Joseph! wie hökelt ihr ein;
Mein Sürchen, es muß euch was angethan
seyn!!

Ach guter Hans Vendir, so muß sichs wohl
schicken,

Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken;
Und hat mir drey Rüss' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beetzgebüß selber wohl knackt.

Zum ersten, wenn hoch er im fürstlichen
Rathe

Zu Throne sich zeigt im Kaiserornate,

Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,

Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag seyn!

Zum zweyten, soll ich ihm berechnen und
sagen,

Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen,

Um keine Minute zu wenig und viel!
Er meynt, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.

Zum dritten, ich ärmster von allen Prä-
laten!

Soll ihm gar seine Gedanken errathen;
Die will er dann treulich bekennen. Allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran seyn.

Und kann ich ihm diese drey Fragen nicht
lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
So läßt er mich führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der
Hand. —

»Nichts weiter? erwiedert Hans Wendir
mit Lachen;
Herr, gebt euch zufrieden! das will ich schon
machen!
Nur borgt mir eu'r Käppchen, eu'r Kreuzchen,
eu'r Kleid,
So will ich schon geben den rechten Bescheid.

Versteh' ich gleich nichts von lateinischen
Brocken.
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken.

Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt. «

Da sprang, wie ein Böcklein, der Abt vor
Behagen;
Mit Rappchen und Kreuzchen, mit Mantel und
Kragen
Ward stattlich Hans Wendt zum Abte geschmückt,
Und hurtig zum Kaiser, nach Hofe, geschickt. —

Hier thronte der Kaiser im fürstlichen
Rathe;
Hoch prangt er mit Scepter und Kron im Ornate:
»Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer
Wardein,
Wie viel ich jetzt werth bis zum Heller mag
seyn? «

»Für dreyßig Reichsgulden ward Christus
verschachert;
Drum gab' ich, so sehr ihr auch pochet und pra-
chert,
Für euch kein Deut' mehr, als zwanzig und
neun;
Denn einen müßt ihr doch wohl minder werth
seyn! «

Hm, sagte der Kaiser, der Grund läßt
sich hören,
Und mag den durchlachtigsten Stolz wohl be-
kehren!

Nie hätt ich, bey meiner hochfürstlichen Ehr',
Gegläuber, daß so spottwohlfeil ich wär!

Nun aber sollst du mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen?
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ist dir der Bescheid darauf auch ein Spiel?

»Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh satz-
telt und reitet,
Und stets sie in einerley Tempo begleitet:
So seh' ich mein Kreuz und mein Käppchen
daran,
In zweymal zwölf Stunden ist alles gethan.«

Ha! lachte der Kaiser, vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber;
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

Nun aber zum dritten, nun nimm dich
zusammen,
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen:

Was denk ich, das Falsch ist, das bringe
heraus!

Nur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu
Haus!

»Ihr denket, ich wäre der Abt von Sanct
Gallen« —

»Ganz recht! und das kann von der Wahrheit
nicht fallen« —

»Seyn Diener, Herr Kaiser! euch trüget eu'r
Sinn,

Denn wißt, daß ich Hans Vendix, sein Schät-
fer, nur bin!«

»Was Henker! du bist nicht der Abt von
Saint Gallen?«

Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser, mit frohem Erstaunen darein:

»Wohlan denn, so sollst du 's von nunan seyn!«

»Ich will dich belehnen mit Ring und mit
Stabe;

Dein Vorfahr besteige den Esel, und trabe,

Und lerne fortan erst quid juris verstehn!

Denn wenn man will ärndten, so muß man auch
säen.«

Willst du Günsten, Herr Kaiser! das läßt nur
hübsch bleiben,
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen, noch
schreiben;
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein;
Was Hanschen versäumt, holt Hans nicht mehr
ein! «

»Ach guter Hans Bendir! das ist ja recht
Schade!

Erbitte demnach dir eine andere Gnade!
Es hat mich ergötzt dein lustiger Schwank:
Drum soll dich auch wieder ergötzen mein
Dank. «

»Herr Kaiser! groß hab' ich so eben nichts
nöthig!

Doch seyd ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten, zum ehrlichen Lohn,
Für meinen hochwürdigen Herrn Pardon! «

»Ha! bravo! du trägst, wie ich merke,
Geselle,

Das Herz, wie den Kopf, auf der rechten Stelle.
Drum sey der Pardon ihm in Gnaden gewährt!
Und obendrein dir ein Brodbrief beschert: «